

**Statement von Herrn Professor Dr. Peter Strohschneider in der
Pressekonferenz am 13. Oktober 2006 nach der Sitzung des
Bevolligungsausschusses**

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Politik hat sich entschieden, die Auswahl in diesem Wettbewerb in die Hände der Wissenschaft zu legen. Dieses Vertrauen ist ehren-, aber auch verantwortungsvoll. Die Politik wird Ihnen heute sagen, **was** bei der Entscheidung in der Exzellenzinitiative herausgekommen ist, die Wissenschaft, **wie** es dazu gekommen ist.

Sie werden sich erinnern, dass wir es mit einem zweistufigen Verfahren zu tun haben. Bei der Vorauswahl im Januar wurden in der dritten Förderlinie von ursprünglich 27 Bewerbern 10 Universitäten zur Antragstellung aufgefordert. Diese 10 Anträge sind im Sommer von Gutachtergruppen jeweils zwei Tage vor Ort bewertet worden. An jedem dieser Ortsbesuche haben zwei Mitglieder der Strategiekommission teilgenommen und für ein vergleichbares und faires Verfahren gesorgt.

Die Gutachtergruppen waren mit international hochrangigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern besetzt und jeweils spezifisch auf das Profil und den Antrag der Universität zugeschnitten. Die Experten kamen zur Hälfte aus dem Ausland (11 verschiedene Staaten), zur Hälfte aus Deutschland. Es gab stets Mitglieder mit akademischer Leitungserfahrung und Industrievertreter, in vielen Gruppen Experten für Nachwuchsentwicklung, Gleichstellungsstellungsfragen und Hochschulsteuerung. 17% der Gutachter waren Frauen.

Bei den Besuchen vor Ort hatte die Universität Gelegenheit, ihr Zukunftskonzept ausführlich zu präsentieren. Anschließend führte die Gutachtergruppe vor Ort Gespräche mit den federführenden Wissenschaftlern des Zukunftskonzeptes, der Universitätsleitung, Kooperationspartnern und Vertretern des Sitzlandes. Außerdem wurden ausgewählte wissenschaftliche Einrichtungen der Universität besucht.

Am Ende der zwei Tage haben die Gutachter sich gemeinsam auf ein Ergebnis verständigt. Sie haben sich intensiv mit der Qualität des Zukunftskonzeptes, den bisherigen Forschungsleistungen der Universität und dem voraussichtlichen Fortschritt, den ihr das Zukunftskonzept bringen kann, auseinandergesetzt. Ziel war es, zunächst jeden Einzelfall für sich vor Ort zu bewerten.

In jeder Phase des Verfahrens wurden mögliche Befangenheiten strikt beachtet. Zum einen mussten alle Gutachter unbelastet von Interessenskonflikten sein. Zum zweiten haben Mitglieder der Strategiekommision, deren eigene Universität noch im Wettbewerb steht, weder an den Diskussionen zu diesem Fall, noch an vergleichenden Diskussionen teilgenommen.

Zu meinen eindrucklichsten persönlichen Erfahrungen bei den Begutachtungen gehörte zweierlei:

1. Die ausländischen Gutachter waren tief beeindruckt von der hohen Leistungsfähigkeit der deutschen Wissenschaft, insbesondere angesichts der Bedingungen, unter denen diese Leistungen erbracht werden. Die Effizienz des deutschen Wissenschaftssystems scheint aus dem Abstand betrachtet ihres Gleichen zu suchen. Daraus kann man allerdings auch ableiten, wo das deutsche System noch nicht konkurrenzfähig ist. Die Gutachter nannten an vorderster Stelle die Betreuungsrelationen, die Lehrbelastungen und die finanzielle Unterausstattung der Universitäten.
2. Mit Blick auf die besuchten Universitäten haben alle Beteiligten eine bemerkenswerte Aufbruchsstimmung wahrgenommen; es herrschte große Bereitschaft, Barrieren zu überwinden und sich als Mitglieder einer Institution gemeinsam auf Ziele und Strategien zu verständigen. Es gab bei manchen Präsentationen stehende Ovationen vor großem Auditorium, um das Einver-

ständnis und Engagement der Universität mit einem Zukunftskonzept auszudrücken.

Darum ist die Rechnung der Politik aufgegangen, mit der dieser Wettbewerb ausgerichtet wurde: die Exzellenzinitiative hat eine Hebelwirkung auf das Wissenschaftssystem, die weit überproportional zu den eingesetzten Mitteln ist. Insbesondere die 3. Förderlinie bewirkt eine Dynamisierung der Hochschullandschaft in einem Maße, wie sie durch kein existierendes Förderprogramm möglich gewesen wäre.

Sie werden nun gleich – wenn sie sie nicht ohnehin schon kennen – die Entscheidungen in den drei Förderlinien erfahren. Das möchte ich jedoch mit einem Hinweis verbinden. Die Universitäten, die heute keine Förderentscheidung erhalten haben, sind deswegen nicht automatisch ausgeschieden, sie bleiben in der Qualifikationsrunde für die 2. Ausschreibung. Die zweite Runde wird sicherlich sehr hart werden, weil viele Universitäten aus dem bisherigen Prozess lernen und weil es neue, starke Bewerber gibt. Die Exzellenzinitiative geht weiter.